



GESUNDHEITSTIPP

Dr. Peter Niedermoser
Präsident der Ärztekammer für OÖ

Apotheker sind keine Mediziner

Die Apothekerkammer verbreitete zuletzt immer wieder den Wunsch, auch impfen zu dürfen. Darüber hinaus wollen sie Tests zur Unterstützung der ärztlichen Diagnostik durchführen, Beratungen und Behandlungen bei bestimmten Indikationen anbieten. Apotheker sind aber keine Mediziner und dürfen daher auch nicht impfen. Und das aus gutem Grund. Die Apotheker haben ein Pharmaziestudium absolviert, aber nicht Humanmedizin studiert und daher können sie die geforderten Leistungen gar nicht anbieten. Deshalb sind die Wünsche schlichtweg absurd. Es fehlt den Apothekerinnen und Apothekern nicht nur die medizinische Ausbildung, sie verfügen überdies nicht über die gesicherten Räumlichkeiten, für die wir Ärztinnen und Ärzte strenge Auflagen erfüllen müssen. Und sie können auch keine Dokumentation ihrer ‚Beratungen‘ vorweisen. In Summe erfüllen sie also nicht einmal die geringsten Voraussetzungen für die geforderten Leistungen. Was es aber sicher braucht, ist eine bessere Zusammenarbeit der wichtigsten Player in verschiedenen Teilbereichen der Gesundheitsversorgung. Es geht darum, dass jeder den Teil erfüllt, für den er zuständig ist und darum, für eine funktionierende Patientenlenkung zu sorgen.

WERBUNG

Ärztekammer für Oberösterreich

„Dürfen Kreisläufe nicht überfordern“

Mithilfe von Drohnen können junge Wildtiere einfach aufgespürt und vor dem Mähod gerettet werden.

VON VERONIKA MAIR

BEZIRK. Ihr gepunktetes Fell, kombiniert mit ihrem natürlichen Verhalten, sich regungslos im Gras zu verstecken, macht Rehkitze nahezu unsichtbar für Fressfeinde – und hilflos gegenüber Mähwerken. Wenn sich ein solches dem Versteck nähert, bleibt das Kitz liegen. Für Landwirte ist es meist unmöglich, die Tiere während des Mähens frühzeitig zu sehen, um die meist tödlichen Folgen zu verhindern.

„Landwirtschaft und Jagd brauchen einen Blick aufs Ganze: Ethik, Respekt, Achtung, Ehrfurcht und auch Herz sind notwendig.“

JOSEF RATHGEB

Aus diesem Grund arbeiten die rund 1.200 Jäger und 1.760 Landwirte in Urfaahr-Umgebung – vor allem im Mai und Juni – Hand in Hand. „Wir tragen alle Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen, daher ist die Zusammenarbeit umso wichtiger“, sagt Bezirksjägermeister Josef Rathgeb. Viele Weidmänner sind in diesen beiden Monaten jedes Jahr im Einsatz, um die Landwirte bei der Kitzrettung zu unterstützen und leisten damit einen wertvollen Beitrag zum aktiven Schutz von Wildtieren. Als Hilfsmittel bei der Suche dient immer öfter eine Drohne, in Kombination mit Wärmebildtechnik. Auch in den beiden Revieren in Oberneukirchen sind die Fluggerätemittlerweile unterwegs. „Heuer konnten wir allein in Oberneukirchen dadurch schon 23



V. l.: Bezirks-Bauernbund-Obmann Peter Preuer, Jäger und Drohnenpilot Rudi Burgstaller und Bezirksjägermeister Josef Rathgeb.

Foto: Veronika Mair

Kitze retten“, sagt Jäger Rudi Burgstaller. Er absolvierte die Ausbildung zum Drohnenpiloten und war im Frühsommer beinahe täglich damit unterwegs. Der Ablauf ist ganz einfach: 120 Flächen wurden von den Weidmännern in den letzten Jahren auf einer digitalen Karte erfasst, in Raster eingeteilt und durchnummeriert. Landwirte geben den Jägern Bescheid, wann und wo sie mähen wollen. „Dann kommt eine Nachricht in unserer Gruppe, die etwa lautet: Morgen wird Fläche Nummer 35 gemäht, wer hat Zeit zu helfen?“, sagt Burgstaller.

„In wenigen Minuten können wir mit der Drohne mehrere Hektar absuchen.“

RUDI BURGSTALLER

Begonnen mit der Suche wird meist frühmorgens, da hier die Kamera am besten erfasst. Die Drohne fliegt dann selbstständig den vorgegebenen Raster ab. Wird ein Kitz entdeckt, stoppt der Jäger das Fluggerät und schickt Kollegen punktgenau zum Standort. Diese verwahren die Jungtiere in Aufbewahrungsboxen und lassen sie nach der Mahd wieder frei. „Wichtig dabei ist, dass die Kitze nicht mit bloßen Händen

angegriffen werden. Es besteht sonst die Gefahr, dass die Rehgeiß das Kitz nicht mehr annimmt“, warnt Rathgeb.

„Jagd und Landwirtschaft sind untrennbar verbunden.“

PETER PREUER

Über diese Unterstützung freut sich auch Bezirks-Bauernbund-Obmann Peter Preuer. „Von der Zusammenarbeit profitieren nicht nur die Wildtiere, sondern auch die Landwirte selbst, denn es verringert sich dadurch die Gefahr von Botulismus bei Rindern, der durch Tierkadaver im Futter hervorgerufen wird“, so Preuer.

Wald-Wild-Balance erhalten

Eine der wichtigsten Aufgaben der Jägerschaft sei laut dem Bezirksjägermeister die Erhaltung eines gesunden, artenreichen Lebensraums für Wild und Mensch. „Kreisläufe der Natur dürfen keinesfalls überfordert werden. Die Wald-Wild-Balance muss erhalten bleiben“, sagt Rathgeb. Dazu gehöre etwa, die Abschusspläne möglichst genau einzuhalten oder eben Jungtiere zu schützen.

Mehr zum Thema lesen Sie auf meinbezirk.at/urfaahr-umgebung